

genommen hat? Nach diesen Erfahrungen und Erlebnissen? Die das neue Strafgesetzbuch entworfen haben, sind zum größten Teil Richter, jedenfalls Juristen. Wird man uns im Ausland die diesbezüglichen feierlichen Deklamationen des Grundgesetzes abnehmen, wenn man daraus nicht die Folgerung für das Strafrecht zieht?

Diese Verbrechen können nicht rein sachlich verhandelt werden. Sie greifen zu sehr das Menschliche an. Man kann doch das Gericht nicht als befangen ablehnen, weil bei der Totenstille, die im Verhandlungssaal in Frankfurt bei Schilderungen der Zeugen eintrat, die Richter wie erstarrt und gelähmt dasaßen und „nur die unpersönliche Technik des Mikrofons die schweren Atemzüge der Richter und das mühsam unterdrückte Aufschluchzen der weiblichen Geschworenen“ übertrug. Das Mitleid aber, das die Verfasserin ansprechen will, ist nicht eine Gefühlsschwäche, die das klare Denken mit Tränen überschwemmt. Es gehört vielmehr zu einer echten menschlichen Haltung, die hier allein die entsprechende und notwendige Reaktion eines verantwortungsbewußten Menschen sein kann.

Und wenn die Verfasserin von „unschuldigen Kindern“ spricht, so ist das nicht eine „törichte Bezeichnung“, sondern sachlich zutreffend: diese Kinder hatten mit dem grausamen Geschehen nichts zu tun, außer, daß sie jüdischen Ursprungs waren. Sie waren strafrechtlich unschuldig. Die dem Buch beigegebenen Gedichte und Zeichnungen von Kindern lassen am stärksten erkennen, wie diese Kinder die Hölle erlebten¹. Dabei drängt sich die Erkenntnis auf, wie doch diese Menschenblüten geistig, charakterlich, menschlich über dem Heer ihrer Peiniger und Mörder standen.

G. v. Mann

Arnold Hindls: *Einer kehrte zurück. Berichte eines Deportierten.* Stuttgart 1965. Deutsche Verlagsanstalt. 179 Seiten.

Arnold Hindls ist einer der vielen tausend Juden, die aus der Hauptstadt Mährens, Brünn, deportiert wurden, nach Theresienstadt und in das Ghetto von Piassiki (Piaski) in der Woiwodschaft Lublin. Nüchtern, schlicht beschreibt der Verf. das Leben und die Leiden der Bewohner dieses Ghettos. Die Tatsachen sprechen für sich. Der Verf. wahrt gerade in der Schlichtheit seiner Erzählung das Dokumentarische seines Berichtes. Auch die Problematik der Stellung des Judenrates wird nicht verschwiegen. Die nächste Station war dann Auschwitz, Arbeit im Außenlager. Von stets neuen Demütigungen der Menschen, von Furcht, Hoffnung auf Rettung, Vernichtungsaktionen, Flucht wird berichtet. Mitten im Grauen und in der Not finden sich doch wieder einzelne hilfsbereite Menschen. Zu wenige, um eine wirksame Rettungsaktion für die vielen zuwege zu bringen. Zu groß sind die Hindernisse, die Gefahren, zu lange dauert die Zeit der Verfolgung. Nur wenigen gelingt es, dem ständig drohenden Tod zu entgehen. Mit Bedacht hat der Verfasser den Titel seines Buches gewählt: *Einer kehrte zurück.* Einer von vielen, die gleich ihm hofften, deren Hoffnung früher oder später aber sich dennoch als vergeblich erwies. Dieser eine, der verschont blieb, will Zeugnis ablegen für die, die nicht heimkehren durften, will von ihren Hoffnungen, ihren Leiden, ihrer Sehnsucht erzählen, aber auch von all denen, die mit ihrem Helfen dazu beigetragen haben, Hoffnung zu schenken.

W. E.

Walter Jacobsen (Hrsg.): *Politische Erziehung als psychologisches Problem.* Tagungsbericht. 4. Band der Schriftenreihe *Politische Psychologie.* Frankfurt/M. 1966. Europäische Verlagsanstalt. 196 Seiten.

Es geht um die in Deutschland noch nicht bewältigte Aufgabe der Erziehung des für Staat und Gemeinde verantwortlichen Bürgers. Jeder ist je nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten dafür verantwortlich. Wer sich um diese vordringliche Aufgabe der Erziehung sowohl wie der Erwachsenenbildung bemüht, weiß, daß wir über die ersten Anfänge noch nicht

hinausgekommen sind... Diese Aufgabe wurzelt im Autoritätsproblem, das noch lange nicht zu Ende gedacht ist, das völlig neu durchdacht werden muß. Was sind Erwachsene, Gebildete nicht ausgenommen, oft für blutige Laien in der Erziehung! Nimmt diese Aufgabe eine kritische Situation an, dann fällt man wieder zurück in ungeläuterte Gewaltinstinkte. Solange man hier noch weit von rechter Haltung entfernt ist, wird man in den damit zusammenhängenden Fragen: nationale und internationale Erziehung, Mitverantwortung und Mitbeteiligung, politische Bildung u. a. über Phrasen und Schlagworte nicht hinauskommen. Von den Abgeordneten abgesehen, ist die große Zahl der Mitbürger bewußt „stillgelegt“. Man sieht es als Einmischung an, wenn jemand sich um eine öffentliche Angelegenheit kümmert, jedenfalls wenn er keinen Verband hinter sich hat. Die Aufgabe verlangt zwingend Zusammenarbeit aller. Es ist der Mangel dieser im allgemeinen vorzüglichen Referate, die wir allen für die Erziehung Verantwortlichen zum Lesen empfehlen möchten, daß sie sich nur auf den Schulunterricht beziehen. Es müßten auch alle außerschulischen Einrichtungen erfaßt werden. Die Basis der Jugendverbände wäre zu schmal; die Wohlfahrtsverbände müßten sich stärker ihrer Aufgabe an der Gemeindebildung erinnern; die Akademiekurse der Viktor-Gollancz-Stiftung, soweit sie sich mit politischer Erziehung befassen u. a. Es kommt eine ganze Reihe von Einrichtungen in Frage. Das tatsächliche Bild wird bedeutend besser ausfallen, wenn man die im freien Raum aus der Initiative einzelner ins Leben gerufenen Einrichtungen, etwa der Entwicklungshilfe, mit einbezieht. Hier kommt es nicht auf Zahlen an, denn die wenigen sind Multiplikatoren im wahren Sinn.

Es ist hohe Zeit, daß eine konsequente und zielbewußte Arbeit geleistet wird, die bis in die Kleinarbeit hineinreicht, wobei es für den Deutschen auf folgende wesentliche Haltungen ankommt: Annahme der Schuld der Vergangenheit, Abbau des Sendungsbewußtseins und der Sucht nach Weltgeltung, echter Gehorsam mit dem Wagnis zum Ungehorsam, Mut zu persönlicher Verantwortung. Daneben muß ganz bewußt darauf hingearbeitet werden, Menschen auszubilden, die fähig sind, in internationalen Verbänden mitzuarbeiten und dort ein neues Deutschland zu verkörpern. Der letzte Beitrag von Walter Jacobsen „Politische Erziehung als anthropologisch-philosophisches Problem“ ist auch als Sonderdruck erschienen. Das Heft enthält einen Nachruf auf den im Alter von 53 Jahren am 10. 9. 1965 verunglückten Professor Dr. Gerhard Möbus. Mit ihm haben wir einen Bildner verloren, der für politische Erziehung ein „besonders kompetenter Fachmann“ war.

G. v. Mann

Benedicta Maria Kempner: *Priester vor Hitlers Tribunalen,* mit einem Geleitwort von Kardinal Bea. München 1966. Rütten und Loening. 496 Seiten, 64 Porträts, zahlreiche faksimilierte Dokumente.

Aufgrund eingehender Quellenstudien über den Opfergang vieler Priester und Ordensleute kann Frau Benedicta Maria Kempner eine erschütternde Dokumentation vorlegen, übrigens der beste Beweis dafür wie wenig wahr an dem haltlosen Gerede vom Zusammengehen der Kirche mit dem Nationalsozialismus ist. Daß es Handeln aus Opportunität gab, kann niemand ernstlich bestreiten. Man sollte aber über der berechtigten Enttäuschung wegen der Zeichen der Schwäche und des mangelnden Mutes nicht die andere Seite vergessen, die Bereitschaft, Zeugnis zu geben. Nach Frau Kempners Feststellungen sind von den Nationalsozialisten an die 4000 katholische Geistliche umgebracht, viele davon auf Grund eines Verfahrens hingerichtet worden, das der Gerechtigkeit Hohn spricht. Aus der großen Zahl der von ihr untersuchten Fälle hat sie die Schicksale von etwa 130 Priestern herausgegriffen und in knapper Form in dem vorliegenden Band als Beispiele für andere ähnliche Schicksale beschrieben. Es sind nicht nur Priester aus Deutschland (46), sondern auch aus andern europäischen Ländern, so 16 aus Österreich, 27 aus Belgien, 14 aus Frankreich. Sie hat in ihre Sammlung aber auch den

¹ Vgl. Kinderzeichnungen und Gedichte aus Theresienstadt 1942–44. (FR XV, 57/60, S. 151 f.)